

Stefan Hauser, Martin Luginbühl

## **Aushandlung von Angemessenheit in Entscheidungs- diskussionen von Schulkindern**

### 1 Einleitung

Während Angemessenheit in der Geschichte der Rhetorik seit jeher zu den zentralen Bewertungskriterien sprachlicher Äußerungen gehörte, befasst sich die linguistisch fundierte Sprachkritik erst seit Kürzerem mit dieser Thematik (vgl. Kienpointner 2005). Auch in der gesprächslinguistischen und gesprächsdiaktischen Diskussion ist Angemessenheit erst in jüngerer Zeit zum Gegenstand einer breiter geführten theoretischen Reflexion geworden (Grundler 2009, 2011; Hannken-Illjes 2004). Der Paradigmenwechsel, der mit der bildungspolitisch und fachdidaktisch initiierten Kompetenzorientierung in Gang gesetzt wurde, hat auch mit Blick auf die Frage, woran sich Gesprächskompetenz bemisst, die Aufmerksamkeit auf das Konzept der funktionalen Angemessenheit in den Fokus theoretischer Überlegungen treten lassen (vgl. Arendt/Heller/Krah 2015a; Krelle 2014; Spiegel 2013; Becker-Mrotzek 2011; Grundler 2011; Deppermann 2004).

In diesem Kontext verorten sich die folgenden Überlegungen, die einem größeren Forschungsprojekt zum Thema „Argumentative Gesprächskompetenz in der Schule: Kontexte, Anforderungen, Erwerbsverläufe“ entstammen.<sup>1</sup> Der vorliegende Beitrag geht der Frage nach, welche Rolle die interaktive Aushandlung von Angemessenheit in Einigungsdiskussionen unter Schülerinnen und Schülern spielt. Dabei soll an Beispielen aus unserem Korpus und mit Bezug auf aktuelle Konzeptionen von Angemessenheit diskutiert werden, wie sich in argumentativen Gesprächen verschiedene Ebenen von Angemessenheit rekonstruieren lassen.

### 2 Angemessenheit aus gesprächslinguistischer Perspektive

Gegenstand unserer Untersuchungen sind Entscheidungsdiskussionen von Schweizer Schulkindern aus den Klassen 2, 4 und 6 (ca. 8 – 12 Jahre). Im Zentrum unseres Interesses stehen die Fragen, wie Kinder in den verschiedenen Altersstufen dieselben Gesprächsaufgaben organisieren, in welchen Teilhandlungen sie deren Prozessualisierung organisieren, wie sie diese

---

1 Das Projekt wird finanziert vom Schweizerischen Nationalfonds und geleitet von Brigit Eriksson und Martin Luginbühl. Laufzeit 2014-2017.